



Kolumbien: Friedensförderung und Ernährungssicherung



Die Situation

Der bewaffnete Konflikt in Kolumbien dauert fort und fordert seine Opfer, vor allem in den ländlichen und indigenen Gemeinden. Die Bevölkerung ist mit der Präsenz bewaffneter Akteure wie Guerrilleros, Paramilitärs, Drogenhändlern und Ordnungskräften konfrontiert. Tausende von Familien waren und sind von Vertreibung, gezielten Tötungen, Einschüchterung und Einschränkung der Bewegungsfreiheit betroffen. Aufgrund der Sicherheitslage sind die Produktion von Nahrungsmitteln und der Handel auf lokaler Ebene stark zurückgegangen. Mangelernährung und ihre Begleiterscheinungen sind in den betroffenen Gemeinden keine Seltenheit mehr. Ein weiterer, die humanitäre Situation verschärfender Faktor, sind Naturkatastrophen, die auch die Peripherien der großen Städte betreffen, wo sich viele Binnenflüchtlinge an gefährdeten Standorten niedergelassen haben (beispielsweise die großflächigen Überschwemmungen im Winter 2010/2011 am Canal del Dique).



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Das Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert

Das Projekt

Das Projekt leistet einen Beitrag zur Friedensförderung und Stabilisierung vulnerabler Gemeinden im ländlichen und kleinstädtischen Raum mittels Ernährungssicherung, Rehabilitation von Wohnraum und Fortbildungsmaßnahmen zur Stärkung der Selbsthilfekapazitäten und der Konfliktprävention in den betroffenen Gemeinden.

Geplante Maßnahmen sind:

- Unterstützung der Reparatur und des Wiederaufbaus von Wohnraum von 87 Familien, die von Überschwemmungen betroffen wurden, in Koordination mit der Gemeindeverwaltung vor Ort
- Verteilung von Nahrungsmittelpaketen an 5.075 vom Konflikt bzw. von Überschwemmungen betroffene Personen
- Ausgabe von 60.000 Essensrationen durch Suppenküchen an vom Konflikt und von Überschwemmungen betroffene Personen
- Verteilung von 713 Saatgut-Kits und technische Begleitung des Anbaus, zugunsten von 713 Familien (3.565 Personen)
- Transport von Hilfsgütern mit Caritas-eigenen Fahrzeugen
- Soziale Begleitung und rechtliche Beratung für mindestens 237 Familien im Rahmen des Wiederaufbaus bzw. der Umsiedlung
- Fortbildungen zum aktiven Schutz der Menschenrechte und Beratung der indigenen Wiwa-Organisation OWYBT (Organización Wiwa Yugumaiun Bunkuanarrua Tayrona) zur Entwicklung von Selbsthilfe-Initiativen
- Beratung von 9 Gemeinden in der Stärkung ihrer Selbsthilfekapazitäten und der Konfliktprävention